

FOTO: ©VERENA EIDEL

13. STUTTGARTER EUROPA THEATER TREFFEN

11. NOV. - 3. DEZ. 16

DAS FESTIVAL IST HENNING MANKELL GEWIDMET

theater
 **tri-bühne**
www.tri-buehne.de

SEIT 2016

Grüßworte



Einblicke aus vielen verschiedenen Perspektiven sind stets kostbar. Insbesondere Künstlerinnen und Künstler können über ihr Talent besondere Formen finden, allzu als selbstverständlich Hingenommenes kritisch zu hinterfragen. Mit unterschiedlicher Herkunft präsentieren sich dabei auch jeweils sprachlich und kulturell sehr individuelle Sichtweisen auf die Welt und das Leben. Diese Mischung macht kulturelle Veranstaltungen wie das 13. Stuttgarter Europa Theater Treffen (SETT) besonders und einzigartig. Als Ministerpräsident von Baden-Württemberg begrüße ich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Besucherinnen und Besucher dazu herzlich in unserem Land.

Sehnsucht, Migration und Flucht sind die Hauptthemen in diesem Jahr. Theaterproduktionen aus Paris, Budapest, aber auch von außerhalb Europas wie dem Irak und Mosambik zeigen uns, was Menschen alles aushalten, was sie möglicherweise in Starre versetzt oder zur Flucht bewegt. Das diesjährige Theatertreffen ist vor diesem Hintergrund dem schwedischen Autor Henning Mankell gewidmet, einer international herausragenden Persönlichkeit. Zum zehnjährigen Bestehen des SETT bereits war Mankell mit einem Kooperationsprojekt zwischen dem Theater tri-bühne und dem Teatro Avenida aus Mosambik mit einem eigens dafür geschriebenen Stück Gast des Festivals. Auch dieses Jahr ist eine Produktion des Teatro Avenida mit dem Titel „Niemandskinder“, das mit Henning Mankell, Manuela Soeiro und dem Ensemble Mutumbela Gogo entstanden ist, wieder fester Bestandteil des Programms.

Das SETT baut Brücken in die Welt. Es greift dabei auch auf den kulturellen Reichtum zurück, den wir hier haben. Durch seine einmalige Intensität und Vielfalt hat es sich weit über die Grenzen des Landes hinweg einen Namen gemacht. Zugleich ist das Stuttgarter Europa Theater Treffen wichtiger Baustein in unserer baden-württembergischen Theaterlandschaft und zeigt seit Jahren beispielhaft, wie Integration gelingen kann.

Bei allen Beteiligten und – ganz ausdrücklich beim Stuttgarter Theater tri-bühne – bedanke ich mich für ihr großes Engagement. Ich wünsche allen Besucherinnen und Besuchern spannende Theatererlebnisse und dem 13. Stuttgarter Europa Theater Treffen insgesamt wieder viel Erfolg!

Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



Liebe Freunde des Stuttgarter Europa Theater Treffens,
liebes Publikum,

zum 13. Mal zeigt das Festival SETT in der tri-bühne die Aktualität des europäischen Theaterschaffens: Längst sind die Themen „Sehnsucht – Migration – Flucht“ ein globales Phänomen, mit dem sich jeder von uns auseinandersetzt. Eindrücklich reflektieren die neun Produktionen aus sieben verschiedenen Ländern die unmittelbare Brisanz, bisweilen Komik und die unglaubliche Kraft der Menschen vor, aber auch innerhalb der Grenzen Europas.

Das Festival bietet Ihnen, liebes Publikum, die Plattform, sich einen facettenreichen Einblick in die europäischen Perspektiven zum Jetzt, Hier und Heute unserer größten gesellschaftlichen Herausforderungen zu verschaffen. Es wird damit Ort für einen Diskurs sein und im Dialog mit den internationalen Künstlern eine der wichtigen Funktionen des Theaters überhaupt unterstreichen. Am Umgang mit diesem wichtigen Themenfeld, Migration und Flucht, wird sich letztendlich auch die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft messen lassen.

Nicht zum ersten Mal wird unter anderem das Teatro Avenida aus Mosambik zu Gast sein und mit „Niemandskinder“ eine Inszenierung voller Poesie und Lebensfreude über die Straßenkinder in Mosambiks Hauptstadt Maputo zeigen. Der im letzten Jahr verstorbene schwedische Schriftsteller und Regisseur, Henning Mankell, agiert in dieser Erzählung wie ein Chronist eines Volkes und hinterfragt beispiellos, was es bedeutet, arm zu sein. Dass die Zusammenarbeit mit dem Teatro Avenida seit vielen Jahren kontinuierlich und produktiv weiter ausgebaut wurde freut mich ganz besonders.

Anregenden Austausch und interessante Aufführungen wünsche ich allen Besucherinnen und Besuchern, den aktiv Beteiligten außerdem viel Erfolg. Unsere Gäste aus dem In- und Ausland heiße ich in Stuttgart recht herzlich willkommen.

Fritz Kuhn
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart

Liebes Publikum,

Sehnsucht – Migration – Flucht: Das sind Themen, die unseren Freund Henning Mankell bis zuletzt intensiv beschäftigten. Dasselbe gilt auch für alle Theaterproduktionen, die wir zur Teilnahme am Stuttgarter Europa Theater Treffen eingeladen haben. Es scheint fast, als wäre der schwedische Autor an der dramaturgischen Auswahl des Festivalprogramms beteiligt gewesen. So ist es nur folgerichtig, dass wir ihm das 13. Stuttgarter Europa Theater Treffen widmen. (Eine Matinéeveranstaltung ihm zu Ehren: Das tri-bühne-Ensemble liest aus seinem sehr persönlichen Buch „Treibsand – Was es heißt, ein Mensch zu sein“, begleitet von Musikern vom Teatro Avenida aus Maputo.)

So unterschiedlich die Herangehensweisen der Produktionen sind, die ästhetischen Stile und, natürlich, die Sprachen, so eint doch alle ein bestechend klarer Blick auf die Verhältnisse innerhalb und außerhalb der Barrieren an den Grenzen Europas – und auf die Gründe, die so viele Menschen in Bewegung oder, im Gegenteil, in Starre versetzen. Und es eint sie die Kraft, die Lebendigkeit, der Humor und die Poesie, die die Inszenierungen transportieren.

Wie fragil das friedliche Zusammenleben in Europa ist, erlebt man im Jahr 2016 beinahe jeden Tag. Das Théâtre Gérard Philipe, beheimatet im Pariser Banlieu St. Denis, zeigt die Ödön von Horváth-Dramatisierung „Ein Kind unserer Zeit“ (Inszenierung: Jean Bellorini). Die Perspektivlosigkeit des Protagonisten, die ihn in den Kriegsdienst treibt, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Lebensverhältnisse in den Pariser Vorstädten heute.

Wenn die Welt um einen aus den Fugen gerät, dann folgt Verdrängung. Das zeigt das Katona József Theater Budapest mit Mike Leighs „Abigail's Party“ in der Inszenierung von Tamás Ascher. Mit viel Komödiantik und einem bravourösen Ensemble demonstriert Ascher allerdings, dass das kleine private Glück höchst demontagegefährdet ist. Auf die Spitze der Verdrängung treibt es dann das D@Elit_ed theatre aus dem lettischen Riga: „Facebook. PostScriptum.“ (Inszenierung: Galina Poliščuka) taucht so tief ein

in die virtuelle Realität, dass den Zuschauern der Protagonist (fantastisch: Andris Bulis) abhanden kommt...

Mit realen Flüchtlingen beschäftigen sich zwei Theater: Das ATIR Teatro Rinhiera aus Mailand widmet seine ungeheuer bewegende Produktion „32 Sekunden 16 Hundertstel“ der somalischen Sprinterin Samia Yusuf Omar. Diese kam bei der Pekinger Olympiade 2008 zwar weit abgeschlagen durchs Ziel, rannte sich aber in die Herzen aller Zuschauer. 2012 floh sie nach Europa, einfach, weil sie laufen wollte und es in der Heimat nicht durfte. Sie ertrank vor der Küste Maltas... Nach „Italia Anni Dieci“ und „Alla mia età...“ ist dies eine weitere fulminante Inszenierung der italienischen Regisseurin Serena Sinigaglia.

Somalia ist auch Thema beim Berliner Heimathafen Neukölln: „Ultima Ratio“ (Inszenierung: Nicole Oder) hat den Untertitel „Ein Kirchenasyl-Fall in Neukölln als Live Graphic Novel“. Der hochinteressante Genrehybrid aus Schauspiel und Bühnenmalerei in Echtzeit stellt das Schicksal von Aliyah und Rooble ins Zentrum, die im Kirchenasyl in Neukölln durch eine mutige Pfarrerin große Menschlichkeit erfahren.

Armut und Krieg sind die Fluchtursachen Nummer 1: Das Teatro Avenida (Maputo/Mosambik) zeigt mit „Niemandskinder“ die erste Produktion, die mit Henning Mankell, Manuela Soeiro und dem Ensemble Mutumbela Gogo entstanden ist und mit viel Poesie, Lebensfreude und Melancholie das Leben der Straßenkinder in Mosambiks Hauptstadt beschreibt. Das Berliner Ballhaus Naunynstraße, das sich selbst als „postmigrantisch“ bezeichnet, beleuchtet in „Die Dunkelkammer“ den Krieg: Texte von Erich Maria Remarque sind die Basis des Stückes über zwei Soldatenschicksale aus gegnerischen Lagern, getrennt durch ihre Feindschaft, vereint durch die gleichen Lebensbedingungen. Ein deutscher und ein griechischer Schauspieler sprechen in ihren jeweiligen Sprachen und verstehen sich dennoch...

Was einen am Ende einer Flucht erwartet, ist Thema des berühmten Einakters „Emigranten“ von Sławomir Mrożek. Dieser Text, vom Polnischen ins Kurdische übersetzt, wurde von der Truppe „Ararat Theater“ unter der Regie von Fadil Jaf in Erbil auf die Bühne gebracht: eine Stadt im Norden des Irak im autonomen kurdischen Gebiet, 40 Kilometer von der Frontlinie zum IS entfernt.

Und schließlich die Festivalproduktion „In meinem Alter rauche ich immer noch heimlich“, deren Ensemble zu einem großen Teil aus Künstlern mit Migrationshintergrund besteht. Die algerische Autorin Rayhana, die inzwischen in Paris lebt, wird bei der Premiere anwesend sein.

Neben dem Festivalhauptprogramm gibt es ein reiches Rahmenprogramm, das vor allem den Menschen gewidmet und von den Menschen gemacht ist, die freiwillig oder unfreiwillig hierher nach Stuttgart gekommen sind. Dabei sind sie z.T. schon lange organischer Teil der Stadtgesellschaft geworden. Unter dem Titel „Probephöhne Europa“ stellen wir konkrete Fälle ausländischer und baden-württembergischer zwischenmenschlicher Verbindungen vor. Wir zeigen geglungte Beispiele kultureller Verschmelzungen von der Liebe bis hin zu Kunst, Wissenschaft oder Projekten in unterhaltsamen Performances mit kleinen kulinarischen Überraschungen. Diese Reihe wird nach dem Festival fortgesetzt.

Generell gibt es natürlich Begegnungen, Gespräche und Musik mit den eingeladenen internationalen Künstlern und Ensembles in unserem Foyer.

Sprachbarrieren wird es keine geben: Alle fremdsprachigen Produktionen werden deutsch übertitelt.

Wir wünschen Ihnen spannende, bereichernde Theatererlebnisse und schöne Begegnungen beim Festival!

Edith Koerber und Stefan Kirchnopf
Festivalleitung

Eintrittspreise

19 € (ermäßigt 14 €)
(Frühbucher bis 24.10.16: 16,-/14,-)

Probebühne Europa: 14 € (ermäßigt 7 €)
(Frühbucher bis 24.10.16: 10,-/7,-)
Jeweils inkl. einer kulinarischen Überraschung

Ermäßigungsberechtigt
Schüler, Azubis, Studenten, Arbeitslose,
Sozialhilfeempfänger und Schwerbehinderte
(Begrenztes Kontingent für ermäßigte Karten,
frühe Bestellung ratsam!)

Vorverkauf und Infotelefon
Theater tri-bühne
office@tri-buehne.de | Tel. 0711/236 46 10
Montag bis Freitag: 10:00–20:00 Uhr
Samstag: 17:00–20:00 Uhr
Während des Festivals auch am
Sonntag 17:00–20:00 Uhr

Kassenöffnungszeiten
Theater tri-bühne
Eberhardstr. 61 A | 70173 Stuttgart
Montag bis Samstag: 17:00–20:00 Uhr
Während des Festivals auch am
Sonntag 17:00–20:00 Uhr

Das Festival wird durch das Kulturamt der Stadt
Stuttgart und das Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst des Landes Baden-Württem-
berg gefördert

In Zusammenarbeit und mit freundlicher Unter-
stützung: Institut Français Stuttgart, Italienisches
Kulturinstitut Stuttgart, Balassi Institut – Kulturin-
stitut der Republik Ungarn, Stuttgart und Kalimera
e.V. – Deutsch-griechische Kulturinitiative

13. Stuttgarter Europa Theater Treffen www.sett-festival.eu

Veranstaltet vom Theater tri-bühne
Eberhardstr. 61A | 70173 Stuttgart
Fon +49.711.236 46 10 | Fax +49.711.236 07 17
office@tri-buehne.de | www.tri-buehne.de

Künstlerische Leitung
Edith Koerber und Stefan Kirchknopf

Programmauswahl
Géza Révay, Edith Koerber und Stefan Kirchknopf

Probebühne Europa Projektleiter
Edith Koerber, Manoel Vinicius Tavares da Silva,
Klaus H. Pfeiffer, Ulrich Cassel, Dr. Helga Merkel,
Florian Dehmel, Anna Ioannidou und Sebastian
Huber

Öffentlichkeitsarbeit
Stefan Kirchknopf, Silvia Catania und
Anna Ioannidou

Organisation
Eva Moseler, Anna Stark, Annette C. Daubner
und das Ensemble des Theater tri-bühne

Technik
Stephen Crane (Leitung), Sebastian Huber
(Tontechnik), Mike Michelus, Frederike Nagel
und Henrik Schnieders

Programmzeitung | Webseite
Stefan Kirchknopf (Redaktion)
schillidee | Michael Schill (Grafik)
golden section | Klaus H. Pfeiffer und Stefan
Albertz (Webdesign und Programmierung)

Die Fotos wurden uns von den eingeladenen
Theatern zur Verfügung gestellt

Alle fremdsprachigen Vorstellungen
werden mit deutschen Übertiteln versehen

Gespräche mit den Theatermachern jeweils
nach den Vorstellungen im Foyer oder Saal

Veranstaltungsort

Kulturareal „Unterm Turm“
Theater tri-bühne
Eberhardstr. 61A
70173 Stuttgart

Henning Mankell: Mit der Anwendung des Begriffs „Zivilisation“

Inhalt

In meinem Alter rauche ich immer noch heimlich von Rayhana Internationale Festivalproduktion; Inszenierung: Edith Koerber	4
Niemandskinder (Os Meninos de Ninguém) von Mia Couto, Manuela Soeiro, Henning Mankell Teatro Avenida, Maputo/Mosambik; Inszenierung: Manuela Soeiro, Henning Mankell	6
Ultima Ratio von T. Erartsin, B. Theuvsen, B. Steffenhagen, R. Colourspot 700 E AT, A. Heimathafen Neukölln, Berlin; Inszenierung: Nicole Oder	8
Abigails Party (Abigail Bulija) von Mike Leigh Katona József Theater (Budapest); Inszenierung: Tamás Ascher	10
Die Dunkelkammer von S. Myrviļis u.a. (nach E.M. Remarque) Ballhaus Naunynstraße, Berlin, Inszenierung: Kostis Kallivretakis	12
Facebook. PostScriptum. von Andris Bulis, Galina Poliščuka D@Elit_ed theatre, Riga, Inszenierung: Galina Poliščuka	14
Ein Kind unserer Zeit (Un fils de notre temps) nach Ödön von Horváth Théâtre Gérard Philipe, Saint Denis (Paris); Inszenierung: Jean Bellorini	16
Emigranten (Kochbaran) von Slawomir Mrozek Ararat Theatre, Erbil (Irak); Inszenierung: Fadil Jaf	18
32 Sekunden 16 Hunderstel (32 secondi e 16) von Michele Santeramo ATIR Teatro Ringhiera, Mailand; Inszenierung: Serena Sinigaglia	20
Henning Mankell „Treibsand“	2 bis 22
Rahmenprogramm Probebühne Europa	24

Stimme etwas nicht. In den Texten ging man nachlässig damit um.

Ein Hamam, ein Dampfbad, an einem für Frauen reservierten Tag: Hier trifft Islamistin auf Atheistin, Geschiedene auf achtfache Mutter, Emigrantin auf traditionelle Ehevermittlerin. Im geschützten Raum des Hamam wird getratscht, gelacht, gelästert, gestritten und diskutiert.

Religiöse Gewalt, fundamentalistische Fanatiker, geliebte und gehasste Ehemänner, geheime Liebhaber, ungeliebte Mütter und sehnsuchtsvolle Träume werden da besprochen, mit einer entwaffnenden Direktheit.

Und so zeigt die algerische Dramatikerin Rayhana in ihrer außergewöhnlichen Tragikomödie ein differenziertes, lebendiges, spannendes und humorvolles Bild von Frauenschicksalen in einem patriarchalen, islamistischen Staat unserer Zeit.

„Rayhana widerlegt einen berühmten Satz Alexander von Humboldts, demzufolge die gefährlichste Weltanschauung die Weltanschauung der Leute sei, welche die Welt nie angeschaut haben. Die Männer und auch einige Frauen im Stück haben die Welt sehr wohl angeschaut, aber diese Welt hat nicht zurückgeschaut. Religion wird für die Verlierer der Globalisierung zum einzig verbliebenen Narrativ ihrer Identitätsbildung. Denn nach dem Ende der Konfrontation zwischen den Systemen in Ost und West ist die Welt über eine andere Achse geschlagen worden. Das Nord-Süd-Gefälle, die große Armutsgrenze, schafft eine neue bipolare Ordnung. Und in dem Maße, wie Europa sich zur Wohlstandsfestung ausbaut, trägt es bei zur Radikalisierung jenseits des Mittelmeers.“

Die Grundidee des Stückes als Versuchsordnung hinter verschlossenen Türen ist so einfach wie genial. Doch ist die Unterdrückung der Frau in der islamisch geprägten Welt Stoff für eine Komödie? Auch wenn es eine Komödie ist, die ein tragisches Ende nimmt? Jeder gute Witz sei eine Tragödie und umgekehrt, hat der große Theatermacher George Tabori einmal gesagt. Auch bei Rayhana ist der Witz befreiend, weil er erkenntnistiftend ist...

Rayhanas Stück ist ein rhetorischer Schleiertanz, der einem die Augen öffnet mit dem Mittel der sprachlichen Enthüllung. Wie jedes Theaterstück ist auch dieses aus Worten gemacht, doch weil es in diesem Fall besonders offene und offensive Worte sind, ist ihr Stück zugleich noch aus einem anderen, selteneren Stoff gemacht: dem Mut.“

(Christopher Schmidt, „Theater der Zeit“, Januar 2015)

Die 1964 in Algerien geborene Dramatikerin und Schauspielerin Rayhana floh vor islamistischer Gewalt nach Paris. 2010 wurde „In meinem Alter rauche ich immer noch heimlich“ in Paris uraufgeführt. Fundamentalisten versuchten einen Brandanschlag auf Rayhana, der glücklicherweise fehlging.

2014 wurde Rayhana für ihr Stück mit dem angesehenen Jürgen Bansemmer & Ute Nyssen-Dramatikerpreis ausgezeichnet. Die Literaturmobelpreisträgerin Elfriede Jelinek 2013 an Ute Nyssen: „Wie ein Fächer Karten blättert sich in diesem Stück die Vielfalt der arabischen Frauen auf. Auch wenn man die Verhältnisse nicht kennt, weiß man sofort: es ist wahr, was hier verhandelt wird.“

Inzwischen wurde das Stück auch verfilmt, Rayhana hat selbst Regie geführt. Michèle Ray-Gavras hat produziert, sie und ihr Mann Costa-Gavras waren vom Stück begeistert.

Der Film wird im November beim Thessaloniki International Film Festival uraufgeführt.

Statt „Zivilisation“ wählen die Wörter „Kultur“ oder „

Festivalproduktion

In meinem Alter rauche ich immer noch heimlich
von Rayhana

In deutscher Sprache
Theater tri-bühne, Stuttgart

Inszenierung: Edith Koerber
Bühne: Stephen Crane
Kostüme: Renáta Balogh
Musik: Sebastian Huber

Darsteller: Dorothea Baltzer,
Natascha Beniashvili-Zhed,
Anuschka Herbst, Natascha Kuch,
Stefani Matkovic, Fermesk Mustafa,
Barbara von Münchhausen,
Ute von Stockert

Premiere: Fr. 11.11., 20:00h
Sa. 12.11., 18:00 h
Spieldauer: 1:45 h
Eintrittspreise: 19 € (Ermäßigt 14 €)

Tradition“ verwendet, ohne dass klargemacht wurde, warum. Ich



Rayhana



Niemandskinder (Os Meninos de Ninguém)

von Henning Mankell, Mia Couto
und Manuela Soeiro

In portugiesischer Sprache
mit deutschen Übertiteln
Teatro Avenida, Maputo

Inszenierung: Manuela Soeiro
und Henning Mankell
Bühnenbild: Samuel Nhamatate
Kostüme: Manuela Soeiro
Musik: Simão Nhancule

Darsteller: Adelino Branquinho, Flávio Mabota
(Schauspiel/Tanz), Samuel Nhamatate,
Graça Silva, Jorge Vaz

Sa. 12.11., 20.30h
So. 13.11., 20:00 h
Spieldauer: 1:10 h
Eintrittspreise: 19 € (Ermäßigt 14 €)

Das Thema mag bitterernst sein, die künstlerische Umsetzung ist es nicht. Wer die Inszenierungen des Teatro Avenida und dessen Ensembles Mutumbela Gogo schon gesehen hat, der weiß, dass Musik, Tanz und Komödiantik immer auch viel Lebensfreude und Überlebenswillen transportieren. Dies gilt gerade auch für „Niemandskinder“, das schon überall auf der Welt gezeigt worden ist und exemplarisch für die Zusammenarbeit zwischen Henning Mankell und dem Ensemble steht:

In den Jahren des mosambikanischen Bürgerkriegs und der brutalen, entwurzelnden Zerstörung der sozialen Strukturen sowie der schier endlosen Flüchtlingsstrecks, gab es immer mehr Straßenkinder in den großen Städten Mosambiks. Gerade auch in der Nachbarschaft des Teatro Avenida, im Zentrum von Maputo. Zusammen mit diesen Kindern entwickelten Henning Mankell, Mia Couto (einem der führenden Literaten des portugiesischen Sprachraums) und Manuela Soeiro (die Leiterin des Teatro Avenida) das Stück über die Kraft, die Würde und die harten Lebensumstände der kleinen Überlebenskünstler.





fehlerhaft war. In den Definitionen und Analysen, die ich gelesen

Henning Mankell: „In dem Viertel rund um das Theater [Teatro Avenida] lebten viele Straßenkinder, und darum entwickelten wir vor zirka zwanzig Jahren [1993] ein Theaterstück für sie.“

Es gibt Redewendungen in diesem Stück, die in die Alltagssprache eingegangen sind. Gerade in diesen Tagen, zwanzig Jahre später, reden wir über eine neue Version des gleichen Themas. Darüber, was aus den Straßenkindern geworden ist. Mir ist bewusst, dass vielleicht schon fast alle tot sind. Ein Risiko, gewiss, aber dann muss das Stück eben davon handeln. Und vielleicht lebt doch noch dieser oder jener. Durchaus eine realistische Prognose.

Das Stück über die Straßenkinder war auch insofern wichtig, als wir nicht nur eine tragische Geschichte erzählt haben. Wir berichteten auch von dem phantastischen Überlebenswillen und von der Kraft dieser kleinen Kinder, die auf der Straße hausen wie Ratten. Ich weiß, dass die Aufführung bei vielen Zuschauern zu einem Aha-Erlebnis geführt hat. Ich denke noch oft daran. Das Stück war für Erwachsene gedacht, und ich habe den Schauspielern eingeschärft: ‚Was ihr auch macht, spielt nicht Kinder! Seid einfach Menschen! Menschen in einer extremen Lage.‘“

(Aus: Kirsten Jacobsen, „Mankell über Mankell“, Wien 2013)



Ultima Ratio

Ein Kirchenasyl-Fall in Neukölln
als Live Graphic Novel

In deutscher Sprache

Heimathafen Neukölln, Berlin

Inszenierung: Nicole Oder

Idee: Lucia Jay von Seldeneck

Bühnenbild/Dramaturgie: Julia von Schacky

Kostüme: Anna Lechner

Von und mit Tanya Erartsin (Schauspiel),

Bente Theuvsen (Live-Zeichnung),

Britta Steffenhagen (Stimmen),

Robe Colorsport 700 E AT und A.

Di. 15. und Mi. 16.11., jeweils 20:00 h

Spieldauer: 1:15 h

Eintrittspreise: 19 € (Ermäßigt 14 €)

hatte, wurde er meistens als Gegensatz zur Barbarei verwendet.

Die Berliner Truppe um die Regisseurin Nicole Oder zeigt einen Theaterabend, wie man ihn selten sieht: Das Fundament schrieb die harte, bundesdeutsche Realität, die interdisziplinäre Umsetzung hingegen ist Poesie pur und verblüffende Momente garantiert...

Zur Faktenbasis von „Ultima Ratio“: Die Abschiebung von Aliyah und ihrem Mann Rooble wird am 04. März 2014 angeordnet, die dagegen eingereichte Klage am 02. April 2014 abgewiesen. Der Rechtsanwalt hält alle juristischen Möglichkeiten für erschöpft, um die Abschiebung nach Italien zu verhindern. Die Flugtickets sind für den 05. Mai 2014 gebucht. Doch Aliyah ist am Ende ihrer Kräfte: Die Flucht aus Somalia. Durch die Sahara. Lampedusa. Obdachlos und vollkommen schutzlos war sie auf den Straßen Cataniias Gewalt und Miss-handlung ausgesetzt. Das kann sie nicht noch einmal ertragen.

„Wir haben uns entschieden und nehmen [die Flüchtlinge] am Donnerstag auf.“ (Rundmail der Kirchengemeinde St. Christophorus am 30. April 2014)

Die Gemeinde stellt sich mit dem Kirchenasyl gegen die Anordnung der Behörden, gegen die pauschale Abfertigung von Flüchtlingsschicksalen, gegen die Missstände der europäischen Asylpolitik - und kämpft dafür, dass die Geschichte von Aliyah angehört wird.

Das Kirchenasyl von Aliyah und Rooble, deren Namen von den Künstlern zu ihrem Schutz geändert wurde, fand in unmittelbarer Nähe des Heimathafen am Reuterplatz statt. Der Staat musste sein Urteil inzwischen revidieren - und ihr Asylgesuch in Deutschland anhören. Aber das Ehepaar ist nur ein Fall von tausend anderen - Es sind Menschen, die vor Verfolgung und Krieg aus ihren Heimatländern fliehen müssen und bei uns Schutz suchen.

„Wie geht man mit echtem Leben um, das von Gewalt und Demütigungen gezeichnet ist? Und wie will man verhindern, dass eine Nacherzählung auf der Bühne weder sensationsheischend noch verklärend wirkt...? Mit klug eingesetzten ästhetischen Mitteln wird von Aliyah und Rooble berichtet, einem Ehepaar aus Somalia, das in Italien unter Schlägen das erste, noch ungebohrne Kind verliert, in Dänemark bei einem Schock das zweite und aus den kühlen Mechanismen der deutschen Abschiebungsbürokratie nur durch das beherzte Eingreifen der Kirchengemeinde in Berlin-Neukölln gerettet wird. Erst führt der echte Rooble in die Geschichte ein. Dann übernimmt

die Performerin Tanya Erartsin und erzählt aus der Perspektive der Frau weiter...

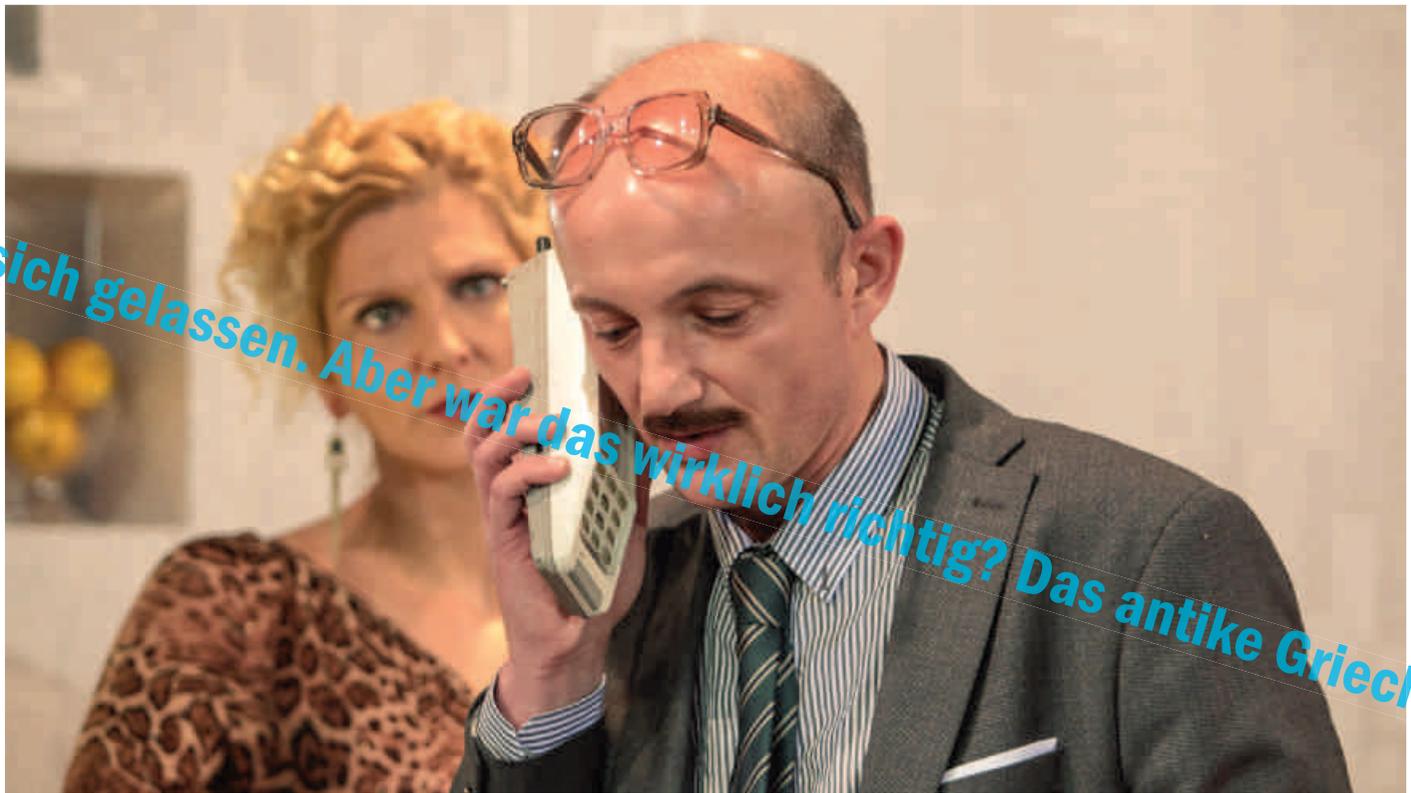
Herz und Sinne werden anmutig angerührt durch Projektionsbilder, die die famose Zeichnerin Bente Theuvsen live am Polylux anfertigt. Oft verschmelzen gemalte Szenerie und Bühnenaktion miteinander... Durch die Verwandlung in eine Graphic Novel wird die Geschichte von Aliyah und Rooble leichter erträglich, ohne jedoch süßlich zu werden. Ein guter Abend zu einem Thema, das uns alle immer mehr beschäftigt wird.“

(Tom Mustroph, Der Tagesspiegel/Berlin)

Der zivilisierte Mensch hatte den primitiven Menschen hinter



FOTO: ©VERENA EIDEL



Abigails Party (Abigail Bulija)
von Mike Leigh

In ungarischer Sprache mit deutschen Übertiteln
Katona József Theater, Budapest

Inszenierung: Tamás Ascher
Bühnenbild: Zsolt Khell
Kostüme: Györgyi Szakács
Licht: Tamás Bányai

Darsteller: Judit Rezes, Gergely Kocsis,
Adél Jordán, András Ötvös, Eszter Ónodi

Fr. 18. und Sa. 19.11., jeweils 20:00 h
Spieldauer: 1:50 h
Eintrittspreise: 19 € (Ermäßigt 14 €)

Es setzt die Theaterbesucher immer wieder in Erstaunen, auf welchem hohem Niveau das Ensemble und die Regisseure am Katona József Theater nun schon seit Jahrzehnten kontinuierlich arbeiten. Das kann man bei den regelmäßigen Gastspielen bei uns immer wieder erleben. So auch jetzt, anhand der Umsetzung eines modernen Klassikers britischer Zunft: Noch vor seiner Zeit als Filmregisseur entwickelte Mike Leigh mit seinen Schauspielern ein pechschwarzes Szenario, in dem sich Konvention und Niedertracht, Höflichkeitsterror und Sozialdarwinismus lustvoll vereinen.

Weder die im Titel erwähnte Party noch die fünfzehnjährige Gastgeberin Abigail bekommt der Theaterbesucher dabei je zu Gesicht – dafür aber Abigails Mutter Sue, die für die Dauer der Party Unterschlupf bei dem kinderlosen Nachbarhepaar Laurence und Beverly findet. Der Immobilienmakler und seine Frau haben zu einem kleinen Miteinander

bei Salzstangen und Käsehäppchen gebeten – und die neuen Nachbarn Tony und Angela als weitere Vertreter ihrer Generation eingeladen. Aus dem anfänglichen Smalltalk über Mobiliar, Kosmetika und Einkaufsrituale entwickelt sich bald ein nikotin- und alkoholgeschwängelter Partyhorrortrip.

Unter dem Deckmantel zärtlicher Fürsorge kämpft der Oliven-Freund gegen die Chips-Fraktion, der Klassik-Liebhaber gegen den Vertreter der Popmusik, der Gastgeber gegen den Gast, der Ehemann gegen die Ehefrau – und umgekehrt.

Fünf Menschen – die kaum eine Ahnung davon haben, wie wenig sie miteinander verbindet, deren Ansichten unterschiedlicher nicht sein könnten und deren hohle Sehnsüchte und Bedürfnisse keine Entsprechung in ihren Partnern finden – erleben unter dem Druck der Konvention einen beklemmend gesitteten Peinlichkeitsmarathon.

„Das wahre Theater ist Überraschung. Tamás Aschers Theater überrascht immer... Der Autor hat ein Drama geschrieben, das die Bühne braucht. Einheit von Ort, Zeit und Handlung in klassischem Sinn. Die Darsteller sind einfache Seelen, die sich nicht in die großen Angelegenheiten der Welt einmischen wollen... Zu Beginn des 21. Jahrhunderts haben wir ein Zivilisationsniveau erreicht, das zur Krise der Gesellschaft und des Privatlebens geführt hat. In einer Welt, in der die Werte verloren gegangen sind, irren die Menschen umher, finden im anderen keinen Halt, ja, am wenigsten im anderen Menschen. In diesem Stück werden wir damit konfrontiert. Das ist die Mikroumgebung, die uns alle umgibt. Wenn sie in die Krise gerät, ist das ganze Leben in der Krise. Das zeigt, auf einer Armlänge entfernt, die Inszenierung im Studio des Katona József Theaters. Dass wir damit konfrontiert werden und es im wahrsten Sinn des Wortes erleben können, ist den Schauspielern zu verdanken. Fünf Charaktere, die mitreißende Vorstellung von fünf Schauspielern.“

(Ágnes Józsa, Criticai lapok 14/15 2014)



Land war ein Sklavenstaat gewesen. Die Freiheit des Denkens und

Mit Wucht, Power, einem bestechenden Regiekonzept und umwerfenden schauspielerischen Leistungen kommt das Ballhaus Naunynstraße von Berlin nach Stuttgart. Führen die multimedialen Propagandaschlachten moderner Prägung in die Verhältnisse, in denen in Europa die Waffen tatsächlich abgefeuert wurden?

Wie kann man eine schockierte Gesellschaft begreifen? Menschen, deren Leben auf den Kopf gestellt wurde, während sie nicht wissen, ob sie fürchten oder hoffen, kämpfen oder kapitulieren sollen? Krise, Krieg oder Koma? Kostis Kallivretakis macht sich auf eine Zeitreise, nicht um fertige Antworten zu finden, sondern um den passenden Raum für seine Fragen zu schaffen. Er geht ein Jahrhundert zurück zur ersten schockierten Generation Europas.

Eine Dunkelkammer, in der kein Bild entwickelt wird, sondern Erinnerungen, die langsam greifbar werden. Mal nur schemenhaft wahrnehmbar, mal messerscharf und lebendig. Was ist echt, was Hirngespinnst? Wer ist dieser Mensch da drüben? Dein Bruder? Dein Feind? Ist er überhaupt echt? Was ist da draußen passiert? Und wann ist es endlich vorbei?

„Die Texte stammen aus Erich Maria Remarques Roman ‚Im Westen nichts Neues‘ sowie aus Werken seines Zeitgenossen, des griechischen Schriftstellers und Journalisten Stratis Myrivilis; ihr gemeinsamer Nenner ist der Krieg. Michail Fotopoulos und Frank Seppeler spielen sich die Seele aus dem Leib: schreien aus Angst oder flüstern aus dem selben Grund, stolpern, fallen und geben sich gegenseitig Halt. Ihre wuchtige Körperpräsenz katapultiert das Publikum in die Schützengräben des Ersten Weltkriegs...“

(Dagmar Ellen Fischer, Die Deutsche Bühne Blog)

Die Dunkelkammer

frei nach Erich Maria Remarque,
Stratis Myrivilis u.a.

In deutscher und griechischer Sprache
mit jeweiligen Übertiteln

Ballhaus Naunynstraße, Berlin

Inszenierung: Kostis Kallivretakis
Ausstattung: Cecile Marcand
Musik: Stavros Gasparatos
Dramaturgie: Iury Trojaborg

Darsteller: Michail Fotopoulos,
Frank Seppeler

Mo. 21. und Di. 22.11., jeweils 20:00 h
Spieldauer: 1:15 h
Eintrittspreise: 19 € (Ermäßigt 14 €)



Handelns war eingeschränkt und galt nur für eine gewisse Anzahl



ahl erwählter Männer, die den Anforderungen entsprechen, Voll-

Facebook. PostScriptum

von Andris Bulis, Galina Poliškuka

In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

D@Elit_ed theatre, Riga

Inszenierung: Galina Poliškuka

Darsteller: Andris Bulis

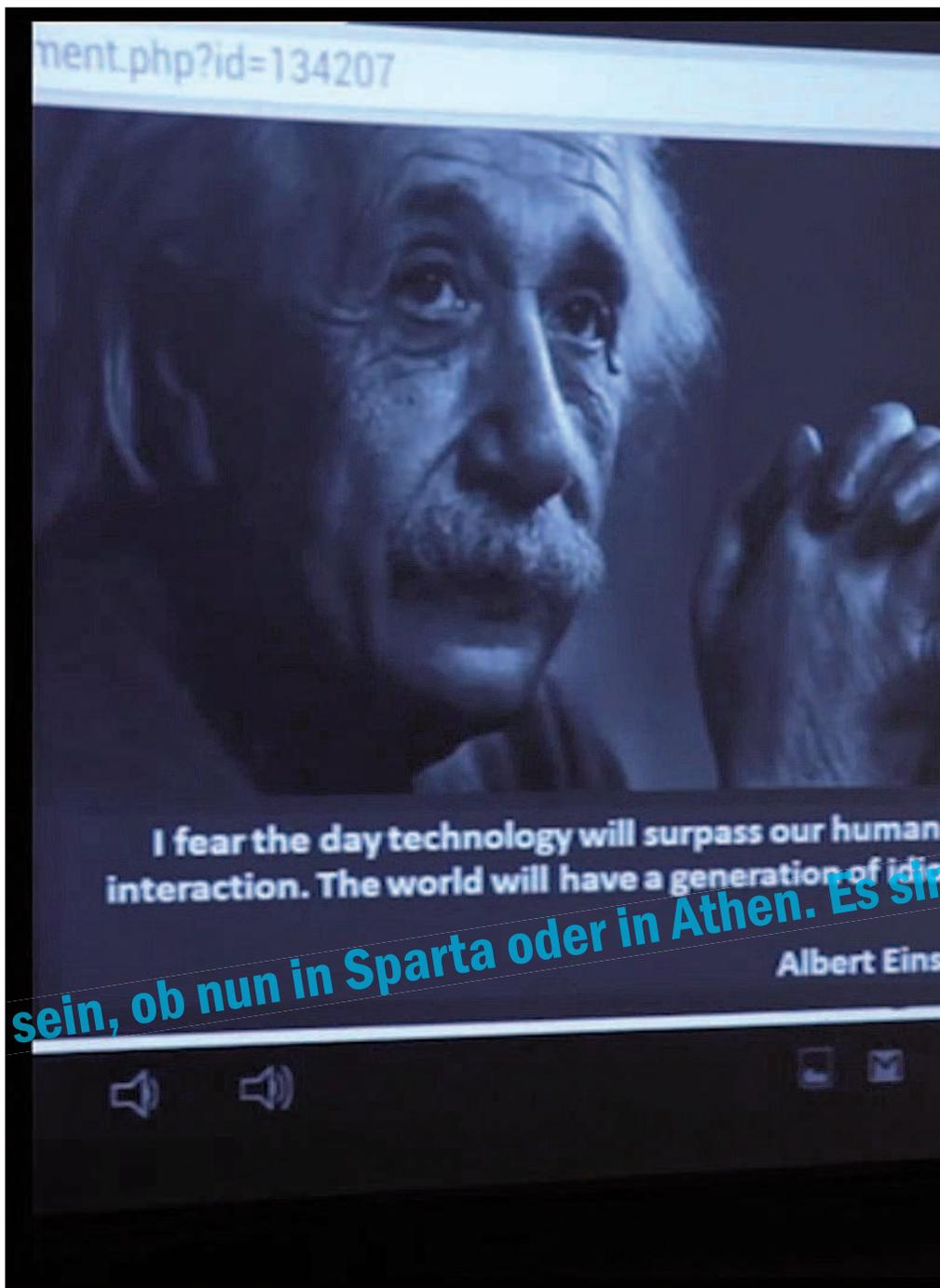
Mi. 23. und Do. 24.11., jeweils 20:00 h

Spieldauer: 1:40 h

Eintrittspreise: 19 € (Ermäßigt 14 €)

Ein Facebook-Workshop im Theater tri-bühne? Viel mehr als das! Ein Stück über das Leben eines ganz gewöhnlichen Menschen in der virtuellen Realität. Es zeigt eine verdrehte Wirklichkeit, in der ein Avatar oder Nickname auf dem Smartphone oder Computer wichtiger werden und mehr emotionale Bedeutung haben kann, als eine reale Person auf der Straße oder die eigenen Freunde und Familien. Gerade Letztere sind oft von einem getrennt, in der greifbaren Welt verloren wegen des Zeitmangels für echte Kommunikation...

Was bringt einen modernen Menschen dazu, sozialen Netzwerken beizutreten? Was sucht er dort, das in der realen Welt nicht zu finden ist? Wir treffen unseren Helden, Tomass Bertans, einen typischen Anzugträger, beim Entwurf seines Facebookprofils. Tomass erzählt von Facebook, über alle soziale Aspekte des Systems, gibt Statusbeispiele, zeigt populäre Facebook-Idiomatik und spekuliert darüber, wie tief die modernen Menschen ins Web 2.0 abgetaucht sind. Während der weiteren virtuellen Korrespondenz findet unser Held Gefallen an einem Avatar, Frau Alice, und verliebt sich real in sie. Eine Liebesgeschichte also, die das D@Elit_ed theatre da entspinnt? Dem Publikum wirkt alles sehr vertraut, schließlich ist bekannt, worum es bei Facebook geht. Doch es gibt eine unerwartete Wendung: Tomass Bertans beginnt zu vermuten, dass er eigentlich bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist...





„Die Zuschauer betrachteten das Stück mit ganz speziellen Gefühlen. Die Vorstellung vermittelte etwas sehr Nahes und Vertrautes für alle. Das ist im zeitgenössischen Theater ziemlich selten geworden, und es ist einfach schön. Schwer vorstellbar, dass es sonst eine Inszenierung gibt, die diese Art kollektiver Wirkung auf das Publikum hat. Zu unterschiedlich sind die jeweiligen Lebenswege, nichts ist wirklich gemeinsam. Die Inszenierung provozierte Zustimmung, Lachen und Melancholie...“

(Tatiana Tihonovec, „St. Petersburg Theatre Magazine“, Juni 2016)

und große Gedanken gedacht und große Taten vollbracht worden in

**Ein Kind unserer Zeit
(Un fils de notre temps)**

nach Ödön von Horváth

In französischer Sprache mit deutschen Übertiteln
Théâtre Gérard Philipe, Paris Saint-Denis

Inszenierung: Jean Bellorini
Adaption und Musik: Das Ensemble

Darsteller: Clément Durand (Schauspiel/Piano),
Matthieu Tune (Schauspiel/Trompete),
Gérôme Ferchaud (Schauspiel/Gitarre),
Antoine Raffalli (Schauspiel/Violine)

Sa. 26.11., und So. 27.11., jeweils 20:00 h
Spieldauer: 1:45 h
Eintrittspreise: 19 € (Ermäßigt 14 €)

Gesellschaften, die alles andere denn als zivilisiert gelten können

FOTO: © P. DOLZANI



Vier Schauspieler, Märchenerzähler, Musiker, Klang- und Bildtuffler teilen sich den inneren Monolog eines Sohnes seiner (unserer?) Zeit. Die gemeinsame Erzählung wird kreiert von vier Charakteren, von der Musik und von der Fantasie der Zuschauer. Die musikalischen Stimmen des kleinen Orchesters verfeinern die Erzählung. Sie geben ihr neue, intime Farben, die die Vorstellungskraft der Betrachter anregen und Bilder abseits der Bühne erschaffen.

en. Immer hat es dort Frauen gegeben, die das Essen zubereitet,

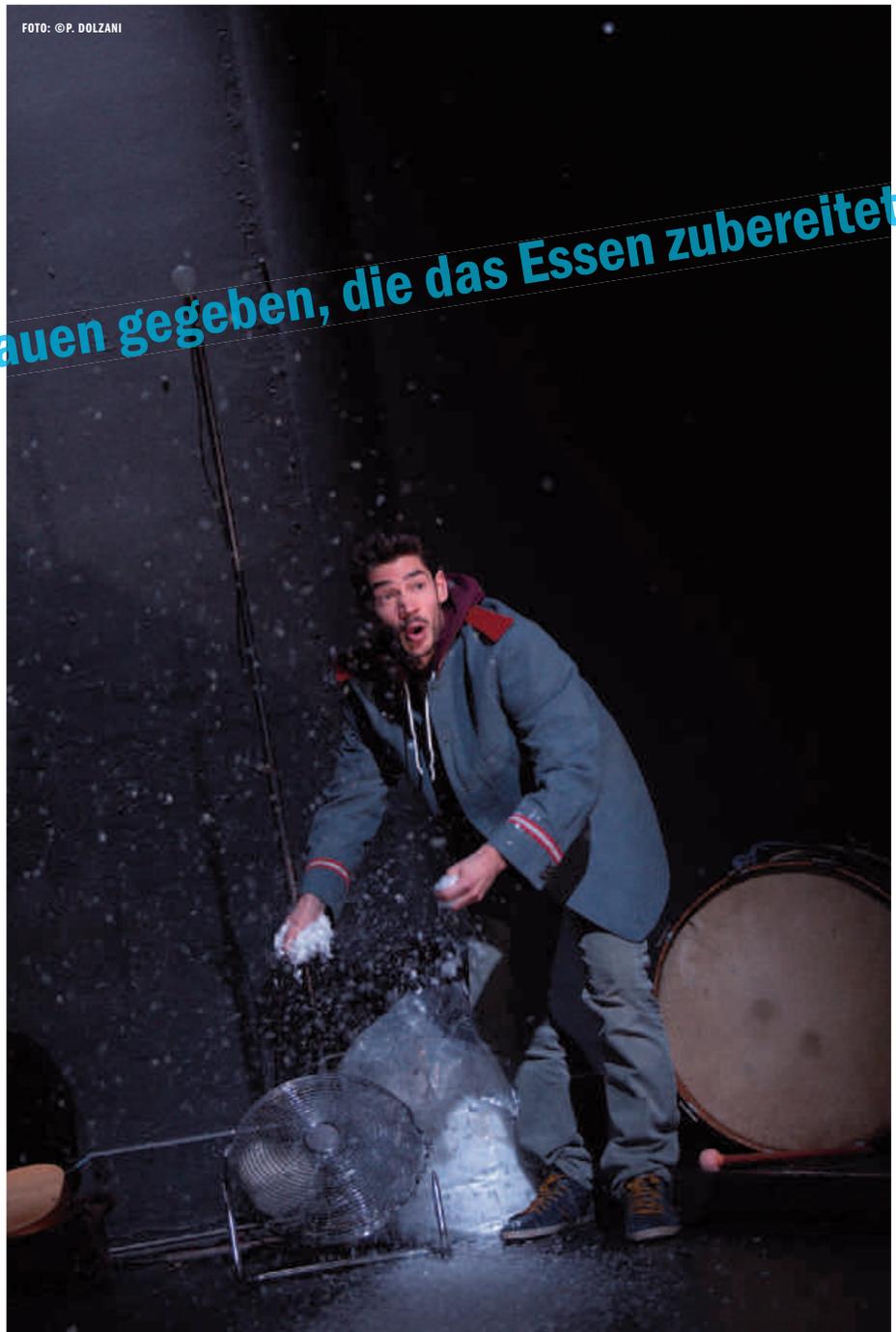
„Denken bringt auf blöde Gedanken“: In „Ein Kind unserer Zeit“ (1938 posthum veröffentlicht) schildert Ödön von Horváth, im Angesicht des Nationalsozialismus, aus der Ich-Perspektive in einem scheinbar einfachen Stil den Lebensweg eines jungen Mannes, der sich entschließt der Armee beizutreten. Einerseits um dem Elend zu entkommen und um andererseits, unter Führung seiner Nation, eine neue Weltordnung zu etablieren, die er für die gerechtere hält. Die flüchtige Begegnung mit einer jungen Frau an einer Geisterbahn verändert sein Schicksal. Nach einer Verwundung in einem Gefecht wird er entlassen und er muss zurück in sein altes Leben. Er will die junge Frau wiederfinden und bei der Suche versteht er mehr und mehr, dass seine Vision einer besseren Welt auf Ungerechtigkeit und Grausamkeit aufgebaut ist...

„Das ist alles gar nicht weit weg. Horváths Reihe kurzer Tableaus mit Ironie und Sinn fürs Burleske montiert Bellorini mit Rhythmus, Lebendigkeit und Musikalität. Was denken Sie über die Kinder UNSERER Zeit?“

(Le Canard enchaîné, 14.1.2015)

„Die Bilder, die in der Inszenierung in ihrer klaren Ästhetik und gestaffelten Schönheit geschaffen werden, sind ergreifend und grausam, poetisch und delirierend, witzig und tief bewegend.“

(La Terrasse, 23.11.2015)



die Kinder versorgt oder den Dreck vom Fußboden aufgewischt



Emigranten (Kochbaran)
von Slawomir Mrzok

In kurdischer Sprache mit deutschen Übertiteln
Ensemble Ararat Theater, Erbil

Inszenierung: Fadil Jaf
Bühnenbild: Shiraz Aziz Maraan
Licht: Shwan Hama Saeed Othman

Darsteller: Rebaz Mohammed Ghareeb,
Goran Namiq Rostam

Mi. 30.11., und Do. 01.12. jeweils 20:00 h
Spieldauer: 1:35 h
Eintrittspreise: 19 € (Ermäßigt 14 €)

Scheinbar sind es die Stilmittel des Realismus, mit denen Mrzok das Drama um zwei Asylanten aufbaut. In Wahrheit ist der Großmeister des Absurden sich selbst treu geblieben. Denn das Absurde bleibt sein Element, wenn auch vor allem dessen humanistische Inhalte: Er legt Zeugnis ab über die Notwendigkeit der Kommunikation von Mensch zu Mensch.

Das Stück ist die Geschichte einer Silvesternacht im Keller eines Hochhauses, wo die beiden Helden wohnen. Sie werden als AA und XX bezeichnet, denn sie sprechen sich nie mit Namen an. AA ist

Intellektueller, ein politisch und philosophisch denkender Mensch, der mehrere Sprachen spricht, ein Schriftsteller, der ein umfangreiches Werk über die Menschheit zu schreiben beabsichtigt. XX ist ein einfacher Arbeiter, ohne Bildung, hart arbeitend, jeden Cent sparend für ein kleines bisschen Glück in der Heimat.

Die beiden verstehen sich nie, Streit und Versöhnung sind beinahe eins, das Zusammenleben ist unerträglich, die Einsamkeit wäre noch unerträglicher. Bis es, in besagter Silvesternacht, zur Eskalation mit höchst überraschendem Ausgang kommt...

Der Regisseur Fadil Jaf ist ein Wanderer zwischen den Welten: Künstlerisch ausgebildet in Baghdad, Stockholm, St. Petersburg und London, pendelt er nun zwischen Stockholm, Nordafrika und dem Irak (bzw. der Autonomen Kurdenrepublik und deren Hauptstadt Erbil) hin und her. Die Thematik von „Emigranten“, das er ins Kurdische übersetzte, ist ihm also nur allzu vertraut. Zusätzliche Brisanz erhält die hervorragende Inszenierung dadurch, dass sie an einem Ort entstand, der sich nur wenige Kilometer von der Frontlinie zum IS-Gebiet befindet. Bereit sein zur Flucht gehört zum alltäglichen Lebensgefühl der Menschen in Erbil.



32 Sekunden 16 Hundertstel
(32"16 Trentadue secondi e sedici)
von Michele Santeramo

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln
ATIR Teatro Ringhiera, Mailand

Inszenierung: Serena Sinigaglia
Bühnenbild und Kostüme: Stefano Zullo
Licht: Sarah Chiarcos
Ton: Siliva Laureti
Video: Elvio Longato

Darsteller: Tindaro Granata, Valentina Picello,
Chiara Stoppa

Fr. 2. und Sa. 3.12., jeweils 20:00 h
Spieldauer: 1:20 h
Eintrittspreise: 19 € (Ermäßigt 14 €)



wurden nicht nur als niedriger stehende Wesen angesehen, sondern

Serena Sinigaglia und ihr Ensemble sind ein weiteres Mal zu Gast beim Stuttgarter Europa Theater Treffen. Ihre fulminante Produktion „32 Sekunden 16 Hundertstel“ ist fest verankert in der Realität bzw. der jüngsten europäisch-afrikanischen Vergangenheit. Dabei lassen sie dokumentarische Formen weit hinter sich. Serena Sinigaglias atemberaubende künstlerische Umsetzung bringt dem Publikum nicht nur das persönliche Schicksal einer jungen Somali, die einfach nur laufen wollte, beeindruckend nahe. Gleichzeitig reflektiert sie über eine Realität in Europa, die niemand wollen kann und die doch tagtäglich passiert...

„2008: Olympische Spiele in Peking. Samia Yusuf Omar läuft neben den heiligen Monstern der Leichtathletik vor allen Fernsehcameras der Welt im 200-Meter-Lauf. Das Ergebnis ist voraussehbar: Sie ist letztplatziert, mit fast zehn Sekunden Abstand zur ersten. Zehn Sekunden im 200-Meter-Lauf sind eine unendliche Zeit. Die Zeit Samias: 32.16. Doch die Zuschauer jubeln der kleinen Somali zu.

2012: Der „Corriere delle Sera“ veröffentlicht eine Nachricht – ‚Somalische Athletin stirbt in einem großen Kahn beim Versuch, Italien zu erreichen: Sie wollte an der Olympiade in London teilnehmen.‘ Die Geschichte hat mich umgehend elektrisiert. Denn die Frage der Zuwanderung, die Frage der Aufnahme und Frage des ‚Zusammenpralls von Zivilisationen‘ ... nun ja, ob es uns gefällt oder nicht, das ist unsere Gegenwart. Ich habe mich aber auch für die Geschichte begeistert, weil ich als Kind eben in Somalia gelebt habe. Gerade in Mogadischu, wo Samia geboren worden war und von wo aus sie ihre ‚Reise‘ begonnen hatte.

Die ‚Reise‘ Samias ist auch meine Reise. Und die Reise derjenigen, die täglich voller Sorge und Mitgefühl die Geschehnisse vor und auf Lampedusa und anderswo mitverfolgen.“

(Serena Sinigaglia)

„Es geht um dieses unglückliche kleine Mädchen, das fest entschlossen war, bei den Olympischen Spielen in London mitzulaufen und das im Mittelmeer während einer Reise voller Hoffnungen verschollen ist – eine Reise, so wie bei Tausenden anderer ohne Namen auch. Doch ihre Reise bietet vor allem die Gelegenheit, auch über uns im Westen bzw. Norden zu reflektieren, die wir mit unserer Satttheit und Gleichgültigkeit am Ufer warten...“

(„La Provincia di Lecco“, 28.5.2016)

... sind außerdem physisch und psychisch terrorisiert worden.



Dies kann übrigens nicht als abgeschlossener Teil der Geschichte und namenlose Menge von dienenden Menschen, die in der tiefsten

Auf Reisen beispielsweise in arabische Länder ahnt man diese dienenden Schatten hinter den weißen Fassaden. Sie sind überall, in Asien oder Afrika. Sie arbeiten ständig. Oft sind sie sehr jung. Ihre Möglichkeiten, Kontakt mit ihren Familien zu halten, sind bei der täglichen Plackerei kann zur unmittelbaren Ausweisung aus dem Land führen. Zurück in die Armut und vielleicht in den Tod.

Wie soll man eigentlich den Begriff „Zivilisation“ definieren? Was ist ein zivilisierter Mensch? Im Laufe der Geschichte wird er erzogen, im Gegensatz zu den Unzivilisierten, die entweder aus Dummheit oder aus Mangel an Möglichkeiten leben.

Der Begriff der Zivilisation ist oft als Alibi für Übergriffe benutzt worden. Im 19. Jahrhundert, als die Jagd auf die Ressourcen der Welt waren, hielten drei Waffen, die sämtlich mit dem Buchstaben K begannen, zum Einsatz bereit.

Die erste waren die Kanonen, die Macht des Militärs. Sie waren als Drohung immer präsent, und sie wurden benutzt, um die Grenzen der Zivilisation zu erweitern.

Es war das Recht des Zivilisierten, jene Menschen auszurotten, die gegen das aufbegehrten, was als ihr Bestes angesehen wurde.

Zwischen Zivilisation und Barbarei gab es nur den Tod. Nichts anderes.

Die zweite Waffe war das Kreuz. Bei der Kolonisierung Afrikas wurde Christus ein Helm auf den Kopf gesetzt und ein Schild, um auf die Höhen der Zivilisation zu heben, leitete man von der Überzeugung ab, im Besitz des rechten Glaubens zu sein. Die Unzivilisierten, die hatten, sollten ausgerottet werden. Die ausgesandten Missionare sahen sich selbst als Soldaten Gottes. Sie waren die Träger der Zivilisation.

Die dritte Waffe waren die Kassenbücher. Wer die ökonomischen Gesetze der westlichen Welt und die dem Kapitalismus anhängen, die Zivilisation zu verbreiten.

Die unbekannteste Waffe des Kolonialismus aber war die Lüge. Ich frage mich, ob jemals so viel und so systematisch gelogen wurde wie im 19. Jahrhundert. Sicher gab es viele Europäer, die bei ihren Reden von der Zivilisation von jedem Wort überzeugt waren. Sie wollten die Welt vereinfachen. Sie wollten, dass Ruhe und Ordnung herrschten, während sie Afrika seiner Rohstoffe beraubten, so wie die Zivilisierten die Unzivilisierten.

Über diese Fragen dachte ich in jenem Winter 1978 auf Kreta nach. Und ich begann daran zu zweifeln, ob es überhaupt möglich ist, die Erde zu herrschen. Kann eine echte Zivilisation, ohne Sklaverei und andere, mehr oder weniger versteckte, Übergriffe existieren?

Vielleicht ist es ein nahezu ungehöriger Traum, dass es möglich sein müsste, eine weltumspannende Zivilisation zu schaffen. Vielleicht ist es ein Ungehörig oder nicht, es ist ein notwendiger Traum.

**betrachtet werden. Auch heute noch existiert eine gesichtslose
en Erniedrigung und Angst leben. Und das auf allen Kontinenten.**

**e werden nur kurz sichtbar, bevor sie wieder verschwinden. Fast alle diese Menschen kommen aus armen Ländern
halten, sind begrenzt. Außerdem sind sie vollkommen rechtlos. Der geringste Protest oder Ausdruck von Unwillen
reicht zu einem Leben auf einer Müllhalde.**

**chte hat es viele Antworten gegeben. Und sie haben stets darauf basiert, dass Zivilisation etwas ist, zu dem man
nicht das Glück haben, „zivilisiert“ zu sein.**

richtümer Afrikas einsetzte, war dies in großem Ausmaß der Fall. Die europäischen Länder, die daran beteiligt

t, wenn man es für angebracht hielt, oft vollkommen willkürlich.

gesehen wurde.

**n Schwert in die Hand gegeben. Die Berechtigung dazu, alle schwarzen Menschen, diese Wilden und Barbaren,
n. Die Götter und die animistischen Lehren, denen die allermeisten Afrikaner durch die Jahrhunderte angehangen
Krieger mit weißen Safarihelmen und Bibeln anstelle von Kanonen, bereit, sie anzuwenden, unterschiedslos.**

stischen Markt innewohnende Brutalität nicht respektierte, konnte die erwünschte Zivilisation nicht erlangen.

**gelogen worden ist wie im Verlauf all der erniedrigenden Übergriffe gegen den afrikanischen Kontinent im 19.
Aber diejenigen, die über die brutalen Übergriffe bestimmten, wollten in erster Linie den Kolonisierungsprozess
wie man früher Afrika seiner Menschen beraubt hatte.**

**aupt möglich ist, eine Zivilisation zu schaffen, die dieses Namens würdig ist, solange Unfreiheit und Tyrannei auf
riffe tatsächlich funktionieren, wenn sie nur für einen begrenzten Teil der Welt gültig ist?**

schaffen, die nicht darauf basiert, dass irgendjemand unterdrückt wird?

(Henning Mankell, „Treibsand“)

Probebühne Europa

Das Rahmenprogramm ist vor allem den Menschen gewidmet und von den Menschen gemacht, die freiwillig oder unfreiwillig hierher nach Stuttgart gekommen sind. Dabei sind sie z.T. schon lange organischer Teil der Stadtgesellschaft. Wir zeigen geglückte Beispiele kultureller Verschmelzungen von der Liebe bis hin zu Kunst, Wissenschaft oder Projekten. Wir zeigen Menschen, die schon aufgrund ihrer Biografie weit über den lokalen oder regionalen Tellerrand hinaussehen, Netzwerke über Kontinente bilden, kulturelle Brückenbauer, seien sie nun anderswo oder hier gebürtig.

Die Performances unterhalten und erhellen mit Musik, Aktion, Poesie, Fakten und Fiktionen. Stets werden sie angereichert mit kleinen kulinarischen Überraschungen. **Diese Reihe wird nach dem Festival fortgesetzt.**

Eintrittspreise: 14 € (ermäßigt 7 €)
Jeweils inkl. einer kulinarischen Überraschung



Edith Koerber, Manuela Soeiro und Henning Mankell im Theater tri-bühne, Sommer 2004

Sonntag, 13. November 2016
11.30 Uhr – 13.00 Uhr

Probebühne Europa: „Mit einem Fuß im Schnee, mit dem anderen im Sand“

Eine musikalische, tänzerische und literarische Hommage an Henning Mankell mit dem Ensemble des Teatro Avenida/Maputo, dem Ensemble des Theater tri-bühne und dem Tänzer Yahi Nestor Gahé.

„Henning ist ein wichtiges Vorbild, er ermuntert und bestärkt uns darin, nie das Theater aufzugeben, sondern uns auf unsere mosambikanischen Wurzeln zu besinnen.“ (Manuela Soeiro, Leiterin des Teatro Avenida). Edith Koerber: „Einen wichtigen Satz von Henning Mankell werde ich nie vergessen: ‚... dass wir nie die grundlegenden Probleme der Welt lösen können, wenn wir nicht die Frauen einbeziehen.‘“

Um 13.00 Uhr gibt es einen gemeinsamen afrikanischen Lunch.

Donnerstag, 17. November 2016
20.00 Uhr – 21.30 Uhr

Probebühne Europa: „Unterwegs im baden-württembergischen Regenwald“

Haben Sie gewusst, dass der Regenwald Amaziens ein wichtiger Entwicklungshelfer Baden-Württembergs ist? Drei Experten schlagen sich durch das Faktendickicht: Manoel Vinicius Tavares da Silva (Schauspieler am Theater tri-bühne und in Brasilien geboren), Klaus H. Pfeiffer (Illustrator, ebenfalls in Brasilien geboren) und Gerd Rathgeb (Gründungsmitglied Poema Deutschland, ein Verein zur Rettung des brasilianischen Regenwaldes). Musik der indigenen Bevölkerung, sehr persönliche Geschichten und die Kampftänze von „Capoeira Filhos de Bimba“ versprechen eine Begegnung der besonderen Art.

Sonntag, 20. November 2016
19.30 Uhr – 21.00 Uhr

Probebühne Europa: „Wir gehen die Wege ohne Grenzen ...“

Ein Roma-Abend mit Musik, Tanz und Geschichten

Jan Turtak und Kvetoslava Haluskova mit Band, allesamt Roma mit Wohnsitz in Stuttgart, spielen mitreißende, authentische Musik, die so gar nichts klischeehaft mittel-/ osteuropäisches transportiert. Ulrich Cassel (Rechtsanwalt und Gründungsmitglied des „Romano Jilo e.V.“, der die Roma-Kultur in Stuttgart fördert), führt durch den Abend und Dr. Helga Merkel gibt einen Einblick in die Geschichte der Sinti und Roma in Europa.



Jan Turtak und Kvetoslava Haluskova

Freitag, 25. November 2016
19.00 Uhr – 20.30 Uhr

Probebühne Europa: „Frauen packen aus – Männer packen zu“

Eine ungewöhnliche Performance: Männer und Väter kochen für das Publikum, kümmern sich um die Kinder, begleiten auf der Gitarre und viele Frauen aus verschiedenen Ländern kommen zu Wort (und Gesang). Sie wollen ihren Alltag statt den Skandal und gleichzeitig den Skandal des Alltags abbilden.

Mit Renáta Balogh (Kostümbilderin), Rhea und Romy Kerbler, Anna Ioannidou (Rechtsanwältin), Aise Özbabacan (Stadt Stuttgart, Abteilung Integration), Christine Lehmann (Schriftstellerin), Stefani Matkovic (Schauspielerin/Sängerin), Diana Fiedler (Praktikantin), Femesk Mustafa (Schauspielerin), Natascha Beniashvili-Zhed (Schauspielerin), Dorothea Baltzer (Schauspielerin), Ute von Stockert (Schauspielerin), Alexandra Mai, Barbara von Münchhausen (Schauspielerin), Edith Koerber, Florian Dehmel (Regieassistent), Evangelia Karipoglou (Rechtsanwältin/Dichterin), Christian Werner (Schauspieler), Florian Mai, Klaus H. Pfeiffer, Manoel Vinicius Tavares da Silva (Schauspieler/Theaterpädagog), Sebastian Huber (Schauspieler/Musiker).

Sonntag, 27. November 2016
11.30 Uhr – 13.00 Uhr

Probebühne Europa: „Das Land der Griechen mit der Seele suchend: Was ist denn jetzt eigentlich mit Hellas?“

Eine mehrteilige Matinee mit Musik, Poesie und Leidenschaft in Kooperation mit dem Kalimera Deutschland e.V.

„HIER MEINE ERDE“ ist ein beeindruckender „Chorischer Hymnus“ des 2002 in Stuttgart verstorbenen Dichters Wassilis Ellanos: Das Naturwesen Pan, der Abenteurer Odysseus, die Helden Achilles und Hektor und die suchenden Argonauten sind u.a. die mythologischen Protagonisten der Performance. Mit Antje Jetzky (Choreografie, Tanz), Ulrich Wedlich (Musik, Gitarre) und Myra Pienaar (Gesang)

„Beim Zusammenbruch der Fassade“: Maria Topali (Nationales Zentrum für Sozialforschung EKKE, Athen) analysiert mit Biss: „Große Liebe + Große Lüge = Ehedesaster – dies dürfte eine grobe Zusammenfassung der Geschichte und der aktuellen Situation in den deutsch-griechischen Beziehungen sein.“

Rezitation: Manoel Vinicius Tavares da Silva und Georgios Filippou.

Musikalische Umrahmung: Maria Taxidou (Sopran), Timos Sirlantzis (Bassbariton), Ioannis Papapetrou (Bouzouki) und Miltiadis Kessatis (Gitarre).

Moderation: Anna Ioannidou und Edith Koerber. Unser interkulturelles Potpourri wird mit einem Sonntagsbruch griechischer Art abgerundet.

Montag, 28. November 2016
20.00 Uhr – 21.30 Uhr

Probebühne Europa: „Vielfalt statt Einfalt“

Warum übersetzt Nuria Lieder von Tobias ins Persische? Warum singt Stefani in kroatisch, französisch, englisch, persisch und deutsch? Warum vertont Sebastian die Nationalhymne neu? Warum singt Tobias so gerne spanische Lieder und was hat er gerade in Chile gemacht? Vier Musikbegeisterte erzählen mit Gitarre, Klavier und Gesang in sechs Sprachen.

Mit Nuria Dardmand Hummel (Physiotherapeutin, Malerin und Dichterin, in Afghanistan geboren), Stefani Matkovic (Sängerin und Schauspielerin am Theater tri-bühne), Tobias Thiele (Liedermacher aus Berlin), Sebastian Huber (Musiker, Schauspieler, Komponist am Theater tri-bühne).



Tobias Thiele und Nuria Dardmand Hummel

Spielplan 7. Nov. - 3. Dez. 2016

11 Freitag	20:00 - 21:45 Uhr Festivalproduktion – In meinem Alter rauche ich immer noch heimlich von Rayhana Inszenierung: Edith Koerber Im Anschluss Eröffnungsfest des 13. Stuttgarter Europa Theater Treffens
12 Samstag	18:00 – 19:45 Uhr Festivalproduktion – In meinem Alter rauche ich immer noch heimlich von Rayhana Inszenierung: Edith Koerber
	20:30 – 21:40 Uhr Niemandskinder (Os Meninos de Ninguém) von Mia Couto, Manuela Soeiro, Henning Mankell Teatro Avenida, Maputo/Mosambik Inszenierung: Manuela Soeiro, Henning Mankell
13 Sonntag	11:30 – 13:00 Uhr Probephöhne Europa: Mit einem Fuß im Schnee, mit dem anderen im Sand Eine Hommage an Henning Mankell
	20:00 – 21:10 Uhr Niemandskinder (Os Meninos de Ninguém) von Mia Couto, Manuela Soeiro, Henning Mankell Teatro Avenida, Maputo/Mosambik Inszenierung: Manuela Soeiro, Henning Mankell
15 Dienstag	20:00 – 21:15 Uhr Ultima Ratio von T. Erartsin, B. Theuvsen, B. Steffenhagen, R. Colourspot 700 EAT, A. Heimathafen Neukölln, Berlin Inszenierung: Nicole Oder
16 Mittwoch	20:00 – 21:15 Uhr Ultima Ratio von T. Erartsin, B. Theuvsen, B. Steffenhagen, R. Colourspot 700 EAT, A. Heimathafen Neukölln, Berlin Inszenierung: Nicole Oder
17 Donnerstag	20:00 – 21:30 Uhr Probephöhne Europa: Unterwegs im baden-württembergischen Regenwald
18 Freitag	20:00 – 21:30 Uhr Abigails Party (Abigail Bulija) von Mike Leigh Katona József Theater, Budapest Inszenierung: Tamás Ascher
19 Samstag	20:00 – 21:30 Uhr Abigails Party (Abigail Bulija) von Mike Leigh Katona József Theater, Budapest Inszenierung: Tamás Ascher
20 Sonntag	19:30 – 21:00 Uhr Probephöhne Europa: Wir gehen die Wege ohne Grenzen ... Ein Roma-Abend mit Musik, Tanz und Geschichten
21 Montag	20:00 – 21:00 Uhr Die Dunkelkammer von S. Myrivilis u.a. (nach E.M. Remarque) Ballhaus Naunynstraße, Berlin Inszenierung: Kostis Kallivretakis

22 Dienstag	20:00 – 21:00 Uhr Die Dunkelkammer von S. Myrivilis u.a. (nach E.M. Remarque) Ballhaus Naunynstraße, Berlin Inszenierung: Kostis Kallivretakis
23 Mittwoch	20:00 – 21:40 Uhr Facebook. PostScriptum. von Andris Bulis, Galina Poliščuka D@Elit_ed theatre, Riga Inszenierung: Galina Poliščuka
24 Donnerstag	20:00 – 21:40 Uhr Facebook. PostScriptum. von Andris Bulis, Galina Poliščuka D@Elit_ed theatre, Riga Inszenierung: Galina Poliščuka
25 Freitag	19:00 – 20:30 Uhr Probephöhne Europa: Frauen packen aus – Männer packen zu
26 Samstag	20:00 – 21:45 Uhr Ein Kind unserer Zeit (Un fils de notre temps) nach Ödön von Horváth Théâtre Gérard Philipe, Saint Denis (Paris) Inszenierung: Jean Bellorini
27 Sonntag	11:30 – 13:00 Uhr Probephöhne Europa: Das Land der Griechen mit der Seele suchend: Was ist denn jetzt eigentlich mit Hellas? Eine mehrteilige Matinee mit Musik, Poesie und Leidenschaft
	20:00 – 21:45 Uhr Ein Kind unserer Zeit (Un fils de notre temps) nach Ödön von Horváth Théâtre Gérard Philipe, Saint Denis (Paris) Inszenierung: Jean Bellorini
28 Montag	20:00 – 21:30 Uhr Probephöhne Europa: Vielfalt statt Einfalt Vier Musikbegeisterte und sechs Sprachen
30 Mittwoch	20:00 – 21:35 Uhr Emigranten (Kochbaran) von Slawomir Mrozek Ararat Theatre, Erbil (Irak) Inszenierung: Fadi Jaf
01 Donnerstag	20:00 – 21:35 Uhr Emigranten (Kochbaran) von Slawomir Mrozek Ararat Theatre, Erbil (Irak) Inszenierung: Fadi Jaf
02 Freitag	20:00 – 21:20 Uhr 32 Sekunden 16 Hundertstel (32 secondi e 16) von Michele Santeramo ATIR Teatro Ringhiera, Mailand Inszenierung: Serena Sinigaglia
03 Samstag	20:00 – 21:20 Uhr 32 Sekunden 16 Hundertstel (32 secondi e 16) von Michele Santeramo ATIR Teatro Ringhiera, Mailand Inszenierung: Serena Sinigaglia Festival-Abschlussfest nach der Aufführung

Die Probephöhne-Europa Veranstaltungen jeweils mit kulinarischer Überraschung

